Das schönste Gefühl

Von KFutagoh89

Kapitel 4: Erkenntnis [2/2]

Wie im Zeitlupentempo erhob sich die Morgensonne vom Horizont. Ihre warmen und hellen Strahlen durchbrachen ein großes Fenster, das zu einer kleinen Villa gehörte. Das gesamte Anwesen war dagegen riesig. Das Gebäude bildete mit einer großzügigen Einfahrt, die mit einem prunkvollen Brunnen verziert wurde, die Vorderseite. Im hinteren Bereich erstreckte sich ein Garten, der mit seinem Aufbau die Gärten von Königen in den Schatten stellen konnte. Gepflegter Rasen und Hecken verschmolzen mit der Farbenpracht, die die einzelnen Blumen und Bäumen aufwies. Auch hier ergänzten mehrere Springbrunnen, die sich innerhalb von Teichanlagen befanden dieses Bild. Der Betrachter konnte sogar einen Blick auf die darin schwimmenden Kois erhaschen. Alle Formen und Farben waren von diesem japanischen Fisch vertreten. Es dauerte sehr lange. Aber dank einiger Änderungen, Einsatz von Fachkräften und durch seinen eigenen Ergeiz, hatte der Besitzer aus diesem heruntergekommenen Ort ein echtes Schmuckstück gezaubert. Der Sitz der Familie Kaiba konnte sich nun wieder sehen lassen.

Das Innenleben der Villa besaß alles, was man sich für ein komfortables Leben ausmalen konnte.

Im Eingangsbereich stach eine gewaltige, an den Außenseiten geschwungen verlaufende Treppe hervor. Ein Kronleuchter und gut abgestimmte Farben an den Wänden ließen einen Hauch von Hollywood erahnen. Das Heim der Kaibas besaß viele Zimmer. Im Erdgeschoss waren Küche, Salon, Ess- und Wohnzimmer untergebracht. Im einzigen Obergeschoss fand man Schlafzimmer, ein sehr großes Bad und eine eigene Bücherei, die sich ans einzige Arbeitszimmer anlehnte. Dieses kleine, luxuriöse Reich nannte Seto Kaiba sein eigen. Der 20 Jährige Mann schien alles zu haben, was einen erfolgreichen und mächtigen Geschäftsführer ausmachte. Der Braunhaarige lag in seinem Bett, als ihm das Licht der aufgehenden Sonne ins Gesicht schien. Mit lautem Grummeln wendete er sich von diesem Störfaktor ab. Kaum war eine Minute vergangen, schwang auch schon die Tür des Zimmers auf und eine Stimme schrie in den Raum: „GUTEN MORGEN SETO!“ Es war Mokuba, Setos jüngerer Bruder. Der Zwerg rannte lachend in Richtung Bett und kletterte darauf. Grinsend setzte er sich neben den Halbschlafenden. „Steh endlich auf! Es gibt Frühstück!“, fügte der Schwarzhaarige seinem Weckruf hinzu, während er den Anderen beobachtete. Der Blauäugige vergrub sein Gesicht im Kopfkissen. Undeutlich konnte man ein „Lass mich schlafen!“ von ihm hören. Doch der ernste Tonfall hielt Mokuba nicht davon ab den müden Mann weiter wach zu halten. „Ach komm schon. Es gibt dein Lieblingsfrühstück! Komm steh auf! Heute wollten wir auch etwas gemeinsam

unternehmen! Hast du das vergessen?", sprudelte es aus dem kleinen Mund hervor. Es nahm kein Ende. Seufzend setzte sich der Braunhaarige schließlich auf. Jede Strähne seines Schopfs stand in alle Himmelsrichtungen. Bevor er Mokuba antworten konnte, musste Seto erst einmal herzhaft gähnen. „Ich habe es nicht vergessen. ... Ich komme zum Frühstück. Geh schon mal vor.“

Während der Duellant mit dem Jüngeren sprach, legte er seine Hand auf dessen pechschwarzes Haar. Das ganze wurde mit einem Lächeln untermalt. Freudestrahlend nickte Mokuba. „Gut. Aber komm bloß nicht zu spät!“, erwiderte er. Fröhlich verließ der Junge das Zimmer. Seto sah im nach. Das Lächeln verließ seine Lippen nicht. „Moki ist immer so süß. Er strahlt wie der Sonnenschein. Hoffentlich kommt heute nichts dazwischen.“, dachte er sich dabei. Der Geschäftsführer stand auf und stellte sich ans Fenster. Von dort sah sich der Ältere die Stadt an. Trotz Vorfreude auf den heutigen Tag musste Kaiba immer wieder an eine Sache denken. Sie ließ ihn schon seit einigen Wochen nicht mehr los. „Es ist seltsam. Seit einiger Zeit muss ich ständig an diesen Jungen denken. Einen genauen Tag gab es nicht. Tatsache war, dass es aber irgendwann begann. Er erinnerte sich an die kurzen Momente genau, als wäre sie erst gestern passiert.“

Es stand wie üblich ein großes Turnier an. Selbstverständlich von Seto höchstpersönlich organisiert und gesponsert. Jedenfalls näherte sich die Veranstaltung ihren Höhepunkt. Yugi Muto und er duellierten sich. Es war ein Kampf der Titanen. Keiner der Zwei konnte nachgeben. Letztendlich verlor er die Schlacht. Frustriert suchte er das Weite, bis ihm ein blondhaariger Kerl unfreundlich von der Seite anpöbelte. Es war niemand anderes als Joey Wheeler. Diese halbe Portion eines Duellanten konnte doch nie ein ernster Gegner für den großen Seto Kaiba sein.

Dennoch wagte es der Jüngere den Blauäugigen herauszufordern. Um seine eigene Enttäuschung über das verlorene Duell zu vergessen, entschloss sich der Braunhaarige dem „Hündchen“ eine Lektion zu erteilen. Die Auseinandersetzung begann und Wheeler zog den Kürzeren. „Das war so klar. Wie kann man auch glauben, meinen „Drachen mit den eiskalten Blick“ zu vernichten. Dieser Wheeler ist doch echt ein Trottel.“, dachte der 20 Jährige sich dabei. Als er die Szenerie verlassen wollte, schaute Seto nochmals in Joeys Richtung, um den heulenden Verliereranblick zu genießen. Doch den saphirblauen Augen wurde ein anderes Bild geboten. Joey merkte man zwar an, dass er gerade eine bittere Niederlage einstecken musste. Jedoch lächelte er. Dieser naive Typ grinste. So etwas konnte Seto einfach nicht begreifen. Für einen Moment stand der Ältere des Kaiba-Gespans regungslos da und blickte auf den anderen Mann. Wheeler, wieder in sein altes Muster zurückfallend, strich sich mit dem Finger kurz über die Nasenspitze. „Hey Kaiba, du magst zwar dieses Duell gewonnen haben. Aber das nächste Mal schlage ich dich!“ Die letzten Worte seines Kontrahenten weckten den Braunhaarigen aus seiner scheinbaren Benommenheit auf. Eiskalt und abweisend erwiderte er:

„Vielleicht Wheeler. Sobald ein Köter, wie du einer bist, gelernt hat Duellmonster zu spielen.“ Somit wendete er sich völlig von dem Jungen ab und ging seiner Wege. So war es. Der Blondhaarige forderte ihn ewig und drei Tage im Spiel heraus. Aber warum nur? Konnte dieser Mensch eine Niederlage einfach nicht begreifen? Dummheit schien wohl weiter verbreitet zu sein als gedacht. Diese Gedanken kamen Seto, während er sich für das Frühstück umzog. Als er sich gerade ein Oberteil überzog, hielt Seto kurz inne. „Weshalb stört es mich dann so? Wieso stört es mich, dass Wheeler mein Überlegenheit bis aufs Blut austestet? ...“ Auf einmal kamen ihm

erneut dieser vor Selbstbewusstsein strotzende Gesichtsausdruck und die dazugehörigen, glühenden Augen in den Sinn. „Kann es vielleicht sein, dass ...“ Gerade in diesem Moment schallte eine Stimme von weitem. „SETO!“ Klein Mokuba rief ihn.

Endlich konnte sich der Ältere von seiner Gedankenwelt lösen. In Windeseile tauchte der Braunhaarige im Esszimmer auf. Der Duellant trug zur Abwechslung eine weiße Weste mit goldener Stickerei. Dazu passend eine weiße Hose und helle Schuhe. Schweigend setzte er sich an den Esstisch und ließ sich von seinem Butler Kaffee einschenken. Paar Meter weiter saß Mokuba, der sich bereits an einer großen Schüssel Frühstücksflocken zu schaffen machte. Seto beobachtete ihn. Das kindliche Verhalten und der Übermut des kleinen Jungen zauberte immer wieder ein Lächeln auf die sonst so erstarrten Lippen. Nur hier konnte der „harte“ Geschäftsführer sein wahres Ich ausleben. Er genoss jede Minute, die er mit seiner Familie verbringen konnte. Der Blauäugige begann zu essen, als Mokuba ihn ansprach. „Du Seto!“ „Ja, Moki?“, erwiderte Seto. Der Zwerg zögerte einen Moment. „Das wird bestimmt ein ganz toller Tag! Ich freue mich schon so sehr darauf!“, fuhr er grinsend fort. Der Angesprochene nickte zustimmend. Doch plötzlich hielt er inne. Vor seinen Augen hatte sich Mokubas Gesicht verändert. Der Braunhaarige sah auf einmal Joey Wheeler, wie er ihn genauso fröhlich anlächelte, wie es gerade sein eigener Bruder tat. Innerlich schüttelte der Duellant den Kopf. „Da ist es schon wieder. Dieser Gesichtsausdruck von Mokuba erinnert mich an Wheeler. Es vergeht scheinbar keine Minute, ohne dass ich an den Hitzkopf denken muss.“ Geistesabwesend bemerkte er nicht, dass ihn sein Butler Yoshio auf ein Telefonat aufmerksam machte. Der ältere Herr räusperte sich erneut. Das Geräusch holte Seto wieder aus seinen Gedanken. „Mr. Kaiba. Verzeihen Sie, aber Fräulein Thomson muss Sie sprechen!“ Mokubas Augen weiteten sich. Er ahnte was kommen würde. Seufzend stand Seto auf und ging ans Telefon. „Ja?“, fragte er barsch. Leicht nervös antwortete eine Frauenstimme. „Mr. Kaiba. Tut mir Leid für die Störung. Aber es gibt ein Problem mit der Entwicklungsabteilung. Die Verantwortlichen verlangen ein sofortiges Gespräch. Bitte kommen Sie sofort in die Firma.“ Genervt langte sich der Geschäftsführer an den Kopf. „Das ist total unpassend. Ich habe Mokuba diesen freien Tag versprochen.“, dachte er sich dabei. „Na schön! Frau Thomson! Ich bin in 10 Minuten da.“, gab er schnell zurück und legte auf. Er schnippte mit den Fingern.

„Yoshio! Meine Krawatte! Ich muss in die Firma.“ Der Angesprochene verschwand sofort und kam kurz darauf mit dem gewünschten Kleidungsstück zurück. In Setos Kopf lief das Managerprogramm ab. Auf seine Umgebung nahm er keine Rücksicht mehr. „Wagen vorfahren! Aber im Eiltempo!“ Ohne auf den traurig schauenden Mokuba zu achten verließ der Blauäugige das Gebäude und stieg in die bereitstehende Limousine ein. Das Fahrzeug setzte sich augenblicklich in Bewegung. „Was wollen die Idioten bloß?“, grübelte er nach. „Aber egal welche Kleinigkeit es ist. Die werden zu spüren bekommen, wenn sie vor sich haben!“ Das Gefährt hielt an. Der Fahrer öffnete die Tür und Kaiba stieg aus. Schnellen Schrittes ging er dem Firmengebäude entgegen. Der alltägliche Kampf konnte beginnen.

Seto Kaiba betrat die Eingangshalle seines Unternehmens. Hektisches Treiben erfüllte den Raum. Männer und Frauen, bunt gemischt, huschten von A nach B und ließen sich keine Zeit um miteinander zu reden. Jeder konzentrierte sich auf seine Arbeit. Was anderes war nur fehl am Platz. Stolz schritt der Firmenchef durch die Halle in Richtung der Fahrstühle. Gesichter mit den unterschiedlichsten Emotionen beäugten ihn. Alles

war vertreten. Ehrfurcht, Angst, Respekt, Unverständnis und sogar Schwärmerei. Die weibliche Belegschaft verfiel willenlos dem attraktiven Aussehen des Geschäftsführers. Auf seinen Weg zu den Fahrstühlen schloss sich schließlich eine junge Frau an seine linke Seite an. Mrs. Thomson, Kaibas Sekretärin. Sie unterrichtete ihren Chef über das heutige Problem. „Guten Morgen, Mr. Kaiba. Um 10 Uhr findet die Besprechung mit den Abteilungsleitern statt. Thema der Sitzung ist: Neuentwicklung des Duell-Monster Systems und Werbekampagnen.“ Mit seiner typischen Mimik schaute er sie nicht an. Er schritt unaufhörlich auf die Fahrstühle zu. Knapp erwiderte er: „Ich habe es geahnt. Die Sitzung findet pünktlich statt, Mrs. Thomson. Seien sie ebenfalls da um Protokoll zu führen.“ „Ich werde anwesend sein, Mr. Kaiba“, antwortete sie und eilte zugleich nach links, um in den gerade offenen Fahrstuhl einzusteigen. Es öffnete sich eine weitere Fahrstuhltür und Seto betrat diesen. Die Tür schloss sich wieder. Der Fahrstuhl fuhr nach oben. Durch Glasscheiben konnte man auf seiner Fahrt nach oben einen Blick auf die Stadt und das angrenzende Meer werfen. Die Tür öffnete sich. Der Geschäftsführer bog um die Ecke und betrat durch eine große Doppeltür sein Büro. Sein Ziel war der Schreibtisch. Auf ihm stand bereits der Laptop. Sofort tippte der Braunhaarige auf den Tasten. Zeichnungen, Diagramme, Texte flogen an seinen Augen vorbei. Vollste Konzentration beherrschte sein Handeln. Mrs. Thomson betrat nach Anklopfen den Raum. „Mr. Kaiba? Es geht los! Sind Sie soweit?“, erkundigte sie sich. „Ja. Ich komme.“, antwortete er. Schnell drückte er auf einen Knopf und eine Email wurde versendet. Der große Mann erhob sich und schritt aus dem Zimmer. Seine Sekretärin folgte ihm. Mit einem lauten Ton öffnete sich die Tür zum Konferenzsaal. Die betreffenden Männer saßen bereits im Raum und erwarteten die Geschäftsleitung. Seto würdigte keinem einen einzigen Blick. Seine Mimik war eiskalt und abweisend. Er nahm Platz und eröffnete somit die Sitzung.

Zuhause beschäftigte sich der allein gelassene Mokuba mit seinem Spielzeug. Vor allem Autos hatten es dem Jungen angetan. Wie ein Dreijähriger ließ er das Polizeifahrzeug im Miniformat über den Boden rollen. Doch nach kurzer Zeit verflog die Lust am Spiel. Betrübte setzte sich der Zwerg hin und entschwand in seine Gedankenwelt. Man sah es ihm vielleicht nicht an, aber die Einsamkeit belastete den Teenager sehr. „Warum kann Seto nicht bei mir sein? Immer kommt etwas dazwischen. Dabei hat er versprochen, mit mir einen Ausflug zumachen. Wieso muss selbst an jedem Samstag etwas in der Firma sein?“, dachte der Schwarzhhaarige nach. Sicher, sein großer Bruder musste eine Firma leiten und ihren Lebensunterhalt gewährleisten. Aber dennoch störte Mokuba dessen Abwesenheit, je älter er wurde, umso mehr. Butler Yoshio gesellte sich zu ihm. „Ist der junge Herr unglücklich? ... Sie vermissen bestimmt ihren Bruder.“, sprach der Erwachsene den Jüngeren an. Dieser blickte kurz auf. Dann aber senkte er erneut den Kopf und nickte. Der Bedienstete kniete sich neben den Jungen. „Ich kann sie verstehen, Mr. Kaiba. Doch weinen Sie bitte nicht. Ihren Bruder würde es nur das Herz zerreißen, wenn er Sie so sehen könnte. ... Ich weiß es ist schwer. Aber verstehen Sie bitte auch die Lage des Firmenleiters.“ Der ältere Herr legte seine linke Hand auf die Schulter des Betrübten. Dieser sah abermals auf. „Yoshio. Ich weiß. Aber ...“, versuchte der Kleinere seine Stimmung zu erklären. Doch der Butler nickte nur lächelnd. „Sie sind mir keine Rechenschaft schuldig. Sehen Sie Mr. Kaiba, ihr Bruder hat ein schweres Erbe angetreten. Auf seinen Schultern lastet der Druck, den ihm das Unternehmen und die damit verknüpfte Vergangenheit auf ihn ausüben. Erinnern Sie sich an die Zeit, in der Mr. Gozaburo Kaiba ihren Bruder förderte, ohne auf sein Seelenheil zu achten.“ Das

Gesagte beförderte Mokuba wieder in die Vergangenheit. Vor seinem inneren Auge spielte sich der alte Film ab. Wie Gozaburo Seto unter Druck setzte und wie einen Kampfhund auf die harte Geschäftswelt abrichtete. „Wie könnte ich das vergessen, Yoshio. Das war eine schlimme Zeit. Der arme Seto.“, antwortete der Lilaäugige. Wieder nickte der Grauhaarige. „Aber wie hart und unmenschlich der alte Herr auch ihren Bruder behandelt hatte, es gab einen, der ihm die Kraft gab die ganze Tortur durchzustehen. Nämlich Sie Mr. Kaiba.“, dabei zeigte der Angestellte auf den Gesprächspartner. „Wie meinen du das?“, harkte der verblüffte Junge nach. „Können Sie sich das nicht denken? Allein ihre fröhliche und herzerwärmende Art das Leben zu genießen, hat Mr. Kaibas Herz nicht zu Stein werden lassen. Er ist ein Mensch geblieben und kein Produkt ihres Adoptivvaters. Und das macht ihn stark. Stark genug, um die Firma leiten zu können und sein Leben mit ihnen zu lieben. Daher seien Sie nicht traurig über seine Abwesenheit. Denn Mr. Kaiba hat sie nicht vergessen.“ Während der Butler seinen letzten Satz geäußert hatte, stand er auf und zeigte auf den nahe gelegenen Büroraum. Zuerst verstand Mokuba die Gestik nicht. Als der Teenager das Lächeln in dem Gesicht des Angestellten sah, verstand er die Absicht. Mokuba stand auf und rannte ins Büro. Der Computer war an. Auf dem Bildschirm blickte ein Fenster. Ohne zu zögern klickte der Schwarzhaarige das Fenster an, welches sich als Email entpuppte. Als der Text erschien, begann der Empfänger sofort zu lesen.

[Lieber Mokuba,
Es tut mir wegen dem Anruf von vorhin leid.
Diese hirnverbrannten Abteilungsleiter bekommen nichts auf die Reihe.
Wofür bezahle ich die überhaupt? Aber das ist nun egal.
Ich werde mein Versprechen halten.
Sei bitte um 11 Uhr abfahrbereit.
Der restliche Tag gehört einzig und allein dir!

Gruß, Seto.]

Die Augen des Lesers wurden groß. Ein Leuchten ging von ihnen aus. Überglücklich umarmte der Junge den Bildschirm. Butler Yoshio stand an der Tür und beobachtete ihn. Auch er lächelte. „Sehen Sie. Mr. Kaiba würde nie sein Wort gegenüber Ihnen brechen.“, sprach der Bediente den Jüngeren an. Dieser bemerkte ihn endlich und kam auf ihn zu. „Du hast Recht gehabt. Danke Yoshio. Kannst du mir meine Kleidung für 11 Uhr richten?“ Der Angesprochene nickte. „Sicher, Mr. Kaiba. Ich werde mich sofort darum kümmern.“, antwortete dieser. Mit einer höflichen Verbeugung entschwand der Angestellte in Richtung Schlafzimmer. Fröhlich, mit einem kräftigen Glückshormonschub, hüpfte der Zwerg durch die Villa. Er freute sich auf den Ausflug. Da die Uhr bereits 10 zeigte, verlor der Lilaäugige keine Zeit mehr und ging zuerst duschen. Nach dem erfrischenden Nass tauchte Mokuba im Salon der Villa wieder auf. Er trug eine einfache Jeans, ein passendes, legeres T-Shirt und seine Lieblingsschuhe. Die Zeiger der alten Standuhr zeigten fast 11 Uhr. Aufgeregt streifte der Kleine von Ecke zu Ecke des Raumes. „Wann kommt endlich Seto?“, fragte er sich dabei.

In der Firma hatte das „klärende Gespräch“ genau den Verlauf genommen, wie es sich

Seto anfangs gedacht hatte. Die gesamte Belegschaft, die sich „Abteilungsleitung“ schimpfte entpuppte sich als reiner Kindergarten. Irgendwann platzte dem Firmenchef der Kragen. Mit einem Schlag mit der Faust auf den Tisch beendete er die Streitereien. Eiskalt, berechnet und listig zu gleich stellte Seto Kaiba unmissverständlich klar, wer hier von wem etwas erwartete. Mit dieser Ansicht und keinem, weiterem Wort erhob sich der junge Mann. Somit endete die Sitzung. Genervt, aber dennoch nicht völlig geladen wie zu Beginn dieser Auseinandersetzung, bestieg der Braunhaarige seinen Wagen. Dieser setzte sich in Bewegung und steuerte die Villa an, in der der kleine Bruder auf den Anderen sehnsüchtig wartete.

Der weiße Schlitten zeigte sich in der Einfahrt des Anwesens. Jubel ergriff den Schwarzhaarigen. Er rannte an die Eingangstür, an der er Setos Ausstieg aus dem Auto mitbekam. „Seto. Da bist du ja. Können wir gleich los?“, fragte Mokuaba ihn. Der Angesprochene lächelte. „Einen Moment noch. Ich will mir gerade etwas anderes anziehen.“ Yoshio gesellte sich hinzu. Er räusperte sich nach seiner üblichen Verbeugung. „Mr. Kaiba, das Wetter scheint heute gut zu sein. Das Gewand, welches Sie tragen, würde zu diesem sonnigen Tag passen. Wenn Ihnen die Meinung Ihres treuen Untergebenen Recht sei?“ Mit gehobener Augenbraue betrachtete der Drachen-Duellant seinen Bediensteten. Dann erschien ein Lächeln auf den Lippen. „Die Meinung eines Bediensteten wohl kaum. Sie ist Ihnen untersagt. Aber die eines Freundes nehme ich gerne an.“, antwortete er. Dann löste er den Knoten seiner Krawatte und warf das Kleidungsstück in die Hände des älteren Herrn. „Nehmen Sie sich heute einen freien Tag. Sie haben es verdient, Yoshio!“, mit diesen Worten entschwand Seto Kaiba erneut ins Auto. Mokuaba folgte ihm. Mit der Krawatte, die wie das Tuch eines Kellners über den linken Arm gelegt wurde, verbeugte sich der Butler erneut. „Ich danke Ihnen, Mr. Kaiba. Ich wünsche einen angenehmen Tag!“ Der jüngere Herr winkte, während sich die Fensterscheiben der Limousine schlossen und das Gefährt erneut den Herrensitz verließ. Die Richtung führte zum Domino City Park.

An einer günstigen Stelle, die nicht weit weg von den zahlreichen Zugängen des Parks entfernt war, hielt die Limo an. Gemeinsam entstiegen die Kaiba Geschwister dem Auto. Sie betraten die riesige Grünanlage der Stadt. Fröhlich hüpfte und sprang Mokuaba auf dem Gehweg. Gelassen, aber dennoch kühl und allem anderen überlegen folgte der Volljährige ihm. Seine Blicke schweiften den Anblick blühenden Pflanzen, herumflatternden Schmetterlingen und den von verliebten Pärchen. Auf einmal, ohne Vorankündigung, schlich sich ein Gedanke in seinen Kopf. „... Man merkt, dass der Frühling in der Luft liegt. Aber wie schön muss es erst sein, wenn man in dieser Zeit seine Liebe füreinander teilen kann. ...“ Seto blieb stehen. „Moment mal. Was denke ich mir dabei. Ich bin ein Kaiba. Seto Kaiba. Die einzige Liebe, die ich kenne ist die, die ich für meine Familie empfinde. Alles andere kann nicht geliebt werden.“ Vor seinen inneren Augen konnte der Zuschauer Szenen aus der KC, sowie die Auseinandersetzungen mit der Yugi Muto Truppe sehen. Überall herrschte der Kampf. Und er musste von allen der Beste sein. Unantastbarkeit. In jeder ihrer Formen. „Hey Seto! Schau mal, wer dort ist.“, rief der Schwarzhaarige dem Nachdenkenden zu. Der Ältere erwachte wieder. Er sah dem kleinen Bruder nach, der einer Gruppe von Schülern entgegenlief. Seto traute seinen Augen nicht. Kurz zuvor dachte er an Yugi und sein Anhängsel und schon trafen Mokuaba und er auf diesen Kindergarten. Ein leiser Seufzer entglitt ihm. Doch schließlich schritt der Duellant dem Vorgestürmten nach. Kein einziger Muskel bewegte sich in seinem Gesicht. Das alte, allbekannte

Kaiba Ego übernahm nun die Führungsrolle in diesem Auftritt. In wenigen Schritten schloss Seto zu diesem unvorhergesehenen Treffen auf. Seine eiskalten Manageraugen beäugten jeden. Es erinnerte an ein Raubtier, das nur darauf wartete, sich auf sein Opfer zu stürzen.

Nur nebenbei bekam der Geschäftsführer mit, wie sich sein jüngerer Bruder munter mit diesem zweitklassigen Duellantenkreis unterhielt. Als sein Blick durch die Menge wanderte, blieb dieser bei Joey Wheeler stehen. Der Ausdruck in dessen Gesicht, der regelrecht zum schreien war, belustigte ihn. Sofort begann der Braunhaarige ihn in seiner üblichen Manier anzusprechen. „Das Hündchen ist ja auch da. Sollten Hunde nicht angeleint im Park ausgeführt werden?“ Und genau wie Seto es bereits erwartet hatte, reagierte der Blondschoopf gereizt darauf. „Sag das noch mal du feiner Pinkel und es wird dir leid tun!“ schnaubte dieser zurück. „Oh, wird der Hund nun bissig? Muss wohl einen Maulkorb verpasst bekommen.“, erwiderte Kaiba gelassen. Vor so einer regelrechten Flohschleuder hatte er doch keine Angst. Dies schien aber offensichtlich zu viel gewesen zu sein. Noch ehe Yugi und die anderen Joey aufhalten konnten, rannte dieser mit geballter Faust auf Seto zu. „Na warte, ich zeige dir, was ich von einem Maulkorb halte! ...“ Er holte zum Schlag aus. Doch in einer geschmeidigen Bewegung wich der Angegriffene ihm aus. Joey flog an Seto vorbei. Wenige Zentimeter trennten den Jungen vom harten Boden. Ein schmerzvoller Aufprall schien nun unausweichlich. Doch etwas hielt den Hitzkopf davon ab, den Boden zu küssen. Es war eine Hand. Eine Männerhand. Die Hand von Seto Kaiba. In einer einzigen, ruckartigen Bewegung zog der Ältere Joey zurück. Kurz bevor sie sich trennten kreuzten sich ihre Blicke. Seto schaute den Braunäugigen genau an. Dabei lag ein Lächeln auf seinen Lippen. „Dieser Typ versucht es doch immer wieder. ... Irgendwie ist das ... niedlich.“ Der Gedanke ließ um den Geschäftsführer eine Aura erblühen, die es vorher nicht gab. Ein Gefühl, welches nicht mit Feindschaft im Zusammenhang gebracht werden konnte, erwärmte das sonst zu harte Herz dieses Menschen. Alles wirkte wie reine Harmonie. Doch dieser Moment herrschte nur kurz. Denn schnell war der Jüngere wieder auf seinen Beinen. Sein Blick verriet sofort, dass er die Welt nicht mehr verstand. Ohne sich etwas anmerken zu lassen drehte sich der Saphirblauäugige elegant um. „Wir gehen Mokuba.“, rief der Ältere den Bruder. Verwirrt, aber dennoch gehorsam folgte dieser der Anweisung des Anderen. Beide verließen die Gruppe und verschwanden am Ende des Parkweges. Als sie nicht mehr für die Jugendlichen sichtbar waren sprach der Kleinere Seto an. „Seto, was ist da vorhin passiert?“ Die Frage blieb unbeantwortet. Der Braunhaarige grinste nur. Die Augen schienen im Gehen dauerhaft geschlossen zu sein. Sie erreichten das Gefährt. „Seto, jetzt sag schon!“, quengelte der Zwerg. Doch sein Bruder schwieg weiterhin. Seine Mimik blieb ebenso beständig. Der weiße Wagen setzte sich in Bewegung. Er verließ diesen Ort. Den Ort, an dem etwas geschehen war, was sich selbst ein mächtiger, so berechnender Geschäftsführer sich niemals hätte vorstellen können. Und noch immer lag die Stimme von Klein Mokuba in der Luft. „Jetzt sag schon Seto!“

...